



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kloster Weißenstein

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

- Die Teufels Bruecke. (Gez. v. Kobold.) Kol. Steindr. 15,5:11,5 oval.
- Die Teufelsbrücke. Gez. v. Löwer. Steindr. 30:22,5. Gech-Cassel.
- Die Teufelsbrücke. Gez. v. Löwer, gest. v. Martens. Stahlst. 14:11. Appel-Cassel.
- Die Teufelsbrücke zu Wilhelmshoehe bei Hessen-Cassel. Gez. v. Maquinet. Ätzdr. 29:21,5.
- Die Teufelsbrücke zu Wilhelmshoehe. Gez. v. Müller, gest. v. Martens. Stahlst. 43:30. Appel-Cassel.
- Die Teufelsbrücke. Gez. v. Müller, gest. v. Martens. Stahlst. 14:10,5. Jungklaus-Cassel.
- Die Teufelsbrücke. Eine Parthie des Weißensteins bei Cassel. Gez. v. Nahl, gest. v. Schröder. Stahlst. 46:35. Engelbrecht-Augsburg.
- Die Teufelsbrücke zu Wilhelmshöhe. Gez. v. Payne, gest. v. Payne u. Gray. Stahlst. 16:11. Lange-Darmstadt 1850.
- Ansicht von der Teufelsbrücke bei Cassel. Gez. v. Richter. Farbendr. 51:35,5. Lawrence-Dresden.
- Eine Partie des Weissensteins. Gez. v. Sievert, gest. v. Schröder. Stahlst. 29:20,5. Wilhelm-Augsburg.
- Le Pont du Diable à Villemsoeux près Cassel. Gravé à l'eau forte. 27:20. Basset-Paris.
- Die Teufelsbrücke. Farbendr. 23:17. Klaunig-Cassel.
- Teufelsbrücke auf der Wilhelmshöhe. Kol. Steindr. 17,5:11,5. Meysel-Dresden.
- Die Teufelsbrücke. Steindr. 14:7,5. Wiederhold-Göttingen.
- Die Teufelsbrücke bei Cassel. Steindr. 14:8,5. Wiederhold-Göttingen.
- Die Teufelsbrücke der Wilhelmshöhe. Steindr. 13:7,5. Wiederhold-Göttingen.
- Die Teufelsbrücke an der Wilhelmshöhe. Steindr. 13:7,5. Wiederhold-Göttingen.
- Die Teufelsbrücke und die Cascaden. Steindr. 13:7,5. Wiederhold-Göttingen.
- Gezigt van de zsogenoende Duivelsbrug by de Plutos-grote Wilhelmshöhe. Kol. Steindr. 50:36.
- Die Teufelsbrücke. Farbendr. 22,5:16.
- Die Teufelsbrücke mit den Cascaden, die zum Aqueduct führen. Steindr. 16:13 oval.
- (Teufelsbrücke.) Kol. Steindr. 14,5:10,5.
- Der Tempel des Mercurius und die Wohnung des Plato. Eine Parthie von Wilhelmshöhe bei Cassel. Gez. v. Kobold, gest. v. Schröder. Stahlst. 28:21 oval. Engelbrecht-Augsburg.
- Der Tempel des Merkur. Gez. v. Kobold. Kol. Steindr. 15,5:11,5 oval.
- Der Merkurs-Tempel. Kol. Steindr. 16:13.
- Der Tempel des Mercur. Steindr. 13:8. Wiederhold-Göttingen.
- Théâtre de Napoléonshoehe. Plan du premier étage. Gez. v. L. Klenze. Stich. 27:17,5.
- Théâtre de Napoléonshoehe. Elévation vers le jardin. Gez. v. L. Klenze. Stich. 35:18,5.
- Théâtre de Napoléonshoehe. Coupe par la longueur. Gez. u. gest. v. L. Klenze. 27:17,5.
- Théâtre de Napoléonshöhe (Inneres). Gez. v. L. Klenze. Stich. 24:17,5.
- Der Wasserfall ohnweit des linken Schloss-Flügels. Eine Parthie von Wilhelmshöhe bei Cassel. Gez. v. Kobold, gest. v. Schröder. Stahlst. 28:21 oval. Engelbrecht-Augsburg.
- Der Wasserfall beym linken Schloß-Flügel an der Wilhelmshöhe bey Cassel. Steindr. 13:8. Wiederhold-Göttingen.

KLOSTER WEISSENSTEIN.

Das Gründungsjahr des Klosters Weißenstein¹ ist unbekannt. Zum ersten Male genannt wird der Konvent in einer zu (Hof-)Geismar ausgestellten Urkunde vom Jahre 1143, durch welche Erzbischof Heinrich von Mainz die Übergabe des Ortes Wizenstein seitens der Einwohner des Dorfes Thietmelle, des späteren Dorfes Kirchditmold, an eine daselbst angesiedelte Bruderschaft bestätigt.² Unter den Zeugen der Urkunde erscheinen Propst Lambert von Geismar, Sigeboto von Schauenburg, Gebhard von Immenhausen sowie Stephan und Dietrich von Malsburg. Die Abtretung des Geländes war erfolgt auf Anraten eines Magisters Bovo von Fritzlär durch den Vogt Adalbert von Schauenburg. Die Siedelung selbst muß mindestens seit der Regierung Erzbischof Adalberts I. von Mainz (1109—1137) bestanden haben³, da sie unter diesem Kirchenfürsten dem Schutze des heiligen Martin, des Diözesanpatrons, unterstellt wurde. Auch Adalbert II. (1138—1141) nahm sich der Stiftung an. Zu den von Erzbischof Heinrich dem Kloster verliehenen Privilegien gehörte das Recht der Taufe, des Begräbnisses und des Krankenbesuches.⁴ In einer 1145 zu Fritzlär ausgestellten

¹ Ayrmann, Not. monast., S. 24.

² Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 5. Die Urkunde wird durchweg mit der Gründung des Konventes in Verbindung gebracht, ist aber nur die Bestätigungsurkunde einer bestehenden Siedelung.

³ Henkel, Wilhelmshöhe, S. 34, nimmt als Gründungsjahr 1137 an.

⁴ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 5: „Ego Henricus . . . nosse cupimus . . . qualiter liberi et seruales omnes videlicet incole de thietmelle qui uolgo dicuntur Merchere per manum aduocati sui Adelberti de Scowenburch locum illum in Wizenstein ob interuentum et deuotum consilium Bovonis frideslariensis quondam magistri deo et sancte matri eius Marie

Urkunde bezeugt derselbe Kirchenfürst die von ihm auf Ersuchen des Propstes Bruno, des Stifters des Fritzlarer Armenhauses¹, vollzogene Weihe der Kirche zu Weißenstein zu Ehren der Mutter Gottes und aller Heiligen. Gleichzeitig erhielt der Konvent seine Bestätigung als Mönchskloster nach der Regel des heiligen Augustinus.² In dieser Eigenschaft erscheint das Kloster noch in einer Urkunde Heinrichs des Löwen vom Jahre 1163.³ Von einem Konvent beiderlei Geschlechts ist bereits 1184 die Rede⁴, in welchem Jahre außer dem Propst Isaak noch fünf Priester genannt werden. 1193 kommen nur noch Nonnen vor.⁵ Als Name des Ortes findet sich 1185 Wizinstein⁶, 1193 Wicenstein⁷, 1225 Wizstein⁸, 1364 Wysinsteyn⁹, 1493 Wißenstein¹⁰ und 1500 Wyssenstein.¹¹ Das Kloster selbst wird als *ecclesia* oder *monasterium* in albo lapide bezeichnet.¹² Das Siegel zeigt die Mutter Gottes mit dem Kinde.

Tafel 130, 6—8

Der Konvent, der zur Erzdiözese Mainz gehörte, unterstand dem Archidiakonats Fritzlar.¹³ Die Vogtei hatten die Grafen von Schauenburg inne, deren verfallener Stammsitz hinter dem Habichtswalde auf einer Basalkuppe sich erhebt.¹⁴ Für die Töchter wohlhabender Familien, insbesondere des hessischen Adels, bestimmt, kam das nicht ungünstig gelegene Kloster bald zu einer bescheidenen Blüte. Unter den Nonnen erscheinen 1317 Mechtild von Schauenburg, 1318 Elisabeth von Weimar, 1446 Trude von Dinkelberg, 1456 Elisabeth von Plesse und Irmengard von Gilsa; ferner finden sich die Namen von Notfeld, von Ehringen, Gotthardeßen, von Kaufungen, von Schartenberg, von Rothwesten, von Bodegerne usw.¹⁵ Als Priorinnen werden genannt im 15. Jahrhundert Mechtild von Rocwordessen, Elisabeth von Venne und Elisabeth von Twiste.¹⁶ Beim Eintritt von Landgraf Wilhelms des Älteren Tochter Mechtild erhielten 1493 die Schwestern „dussent gulden an güldē ader nach nutz vnd gefallen dess Konuents an fruchte“.¹⁷

Ludwig von Thüringen nahm 1217 das Kloster in seinen Schutz. Die seitens der Einwohner von Thietmelle erfolgte Schenkung des Habichtswaldes bestätigte 1225 Erzbischof Siegfried von Mainz¹⁸, den Besitz von Wahlershausen 1227 Papst Honorius III.¹⁹ 1240 verschaffte Graf Adalbert I. von Wallenstein dem Kloster Güter seines Afterlehnsträgers bei Cassel, Hermanns von Wolfershausen. Von Heinrich dem Kinde wurden 1265 die Liegenschaften in Oberwehlheiden von Abgaben befreit.²⁰ Den 1163 von den Brüdern Rudolf und Dietrich von Winterbüren vermachten Klosterhof zu Altenfeld befreite derselbe Landgraf 1298 teilweise und dessen Nachfolger Otto 1312 gänzlich von den Dienstleistungen.²¹ Die Inkorporierung der hier

ibidem famulandum contradiderunt. Vt autem pia eorum intentio ad bonam finem procederet . . . antecessorem nostrum seniore[m] Adelbertum adierunt et . . . prefatum locum cum omnibus sibi collatis seu adhuc conferendis in patrocinium beato Martino Mogontiensi donauerunt . . . Insuper baptizare sepelire et infirmos uisitare concessimus omnibus ad ipsos confugientibus et in domino postulantibus . . .“

¹ Falckenheiner, *Gesch. hess. Städte u. Stifter* II, S. 3.

² Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 6: „ . . . notum esse uolumus . . . qualiter praecibus continuis attracti uenerabilis prepositi regularium Brunonis de wicenstein assumptis prioribus nostris atque capellanis locum eundem adiimus et oratorium inibi satis decenter constructum in honore beate et gloriose semperque uirginis dei genitricis Marie et omnium sanctorum more sollempni consecrauimus. Quibus rite deo cooperante expletis utili communicato eorundem priorum consilio secundum regulam beati augustini claustralis uite religionem inibi perpetuo esse censuimus et confirmauimus . . .“

³ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 7: „ . . . ecclesie in Wizensten et fratribus inibi deo famulantibus . . .“

⁴ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 8: „ . . . in usum tam fratrum quam sororum . . .“

⁵ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 9: „ . . . sanctamque in ibi degentem uirginum familiam . . .“

⁶ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 39. — ⁷ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 40.

⁸ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 19. — ⁹ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 15.

¹⁰ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 47. — ¹¹ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 48.

¹² Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 1 v. J. 1227 u. Nr. 2 v. J. 1240.

¹³ Würdtwein, *Dioc. Mogunt. X*, S. 574. Kopp, *Gerichtsverfassung I*, S. 169.

¹⁴ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 5: „ . . . Comes Sigebodo de Scowenburch ejusdem ecclesie Advocatus . . .“

¹⁵ Einzelnamen bei Heidelberg, Wilhelmshöhe, S. 9.

¹⁶ Verzeichnis der Propste, Priorinnen und Nonnen bei Schmincke, *Historische Nachrichten von dem vormaligen Kloster Weißenstein*, S. 4, 9 u. 16, in *Manusk. Hass. fol. 118, 3*. Landesbibliothek Cassel.

¹⁷ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 13 u. 14.

¹⁸ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 19: „ . . . silua que dicitur habigeswalt . . .“

¹⁹ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 20: „ . . . locum qui Waleshusen uulgariter appellatur . . .“

²⁰ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 21. — ²¹ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 7.

gelegenen Marienkapelle, über die dem Konvent das Patronatsrecht zustand, erfolgte 1451 und wurde 1459 durch Pius II. bestätigt, freilich nicht ohne daß Besitzstreitigkeiten erfolgten, die selbst die päpstliche Kurie beschäftigten und 1472 von Landgraf Hermann, dem damaligen Dompropst von Mainz, gütlich beigelegt wurden.¹ Wie andere Konventualinnen bezogen die Nonnen von Weißenstein einen Zins aus dem Brauhaus an der Fuldabrücke zu Cassel. 1466 erließ Landgraf Ludwig II. dem Kloster das Pferd, das es bis dahin jährlich in der Ernte zu stellen hatte. Zwei ledige Werke aus ihrer halben Pflanze in den Sooden vor Allendorf traten 1488 wiederkäuflich Jorige und Butteler der Ältere den Weißensteiner Schwestern ab. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts bezogen die Nonnen von der Stadt Cassel einen jährlichen Erbzins von fünf Gulden, der nach der Säkularisation abgelöst wurde. Von den im Besitz des Klosters befindlichen Ländereien² seien die zu Dörnberg, Elgershausen, Fritzlar, Frommershausen, Gudensberg, Gensungen, Heckershausen, Immenhausen, Rengershausen, Sandershausen, Dennhausen, Kirchbauna, Kirchditmold, Rotenditmold, Nordshausen, Niederzwehren, Wahlershausen, Wehlheiden, Ritte und Zierenberg genannt.³

Wie es bei einer Versorgungsstätte vornehmer Damen zu verstehen ist, geriet die Zucht schon frühzeitig in Verfall. 1480 wurde der Prior des Augustinerklosters zu Bodecke im Hochstift Paderborn mit der Aufsicht des Klosters betraut. Neben dem Visitationsrecht erhielt der Geistliche vom Erzbischof Dietrich von Mainz den Auftrag, die Mißstände, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme der Staatsgewalt, zu beseitigen.⁴ Von der allgemeinen Aufhebung der Klöster durch Philipp den Großmütigen wurde auch Weißenstein betroffen. Die Konventualinnen erhielten Abfindung an Geld oder Früchten. Im ganzen sind 18 teils 1527, teils 1528 ausgestellte Verzichtbriefe von Nonnen bekannt. In letzterem Jahre wurde auch die Äbtissin Margarete von Treispach mit 120 Gulden abgefunden. Über die Güter setzte der Landgraf einen Vogt. Philipps Nachfolger Wilhelm IV. verwandte die jährlichen Einkünfte der Stiftung, die auf 1590 Taler angegeben werden, 1583 zum Teil zum Unterhalt unbemittelter Predigerwitwen.

Kirche.

Anscheinend auf den Ursprungsbau ist die 1145 erwähnte Weihe des Gotteshauses zu beziehen.⁵ Ein Mitte des 13. Jahrhunderts vorgenommener Neubau muß 1256 vollendet gewesen sein, da in diesem Jahre nach einer in Cassel ausgestellten Urkunde ein dem Namen nach nicht bekannter Bischof von Verona die Weihe zu Ehren der Mutter Gottes, Johannes des Täufers und des Evangelisten vollzog. Gleichzeitig fand die Einsegnung eines neuen Friedhofes statt.⁶ Aus diesem Umstande sowie aus der Tatsache, daß in der Urkunde die Nonnen als Schwestern vom Tale der hl. Maria bei Weißenstein bezeichnet werden, auf eine Verlegung des Klosters zu schließen, scheint weniger erlaubt als die Annahme, daß die Besitzungen und Kulturen des Konventes an dem vorbeifließenden Wasserlaufe lagen. Wahrscheinlich hat man auch an eine Bautätigkeit, wohl einen Erweiterungs- oder inneren Ausbau, um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu denken.⁷ Die Inkorporation der Kapelle zu Altenfeld wenigstens wurde mit der Notwendigkeit einer Instandsetzung und Unterhaltung

¹ Lederhose, Weißenstein, Urk. Nr. 15–17. — ² Ausführlich bei Heidelberg, Wilhelmshöhe, S. 4f.

³ Lenep, Cod. prob. II, S. 206f. Haas, Kirchengeschichte, S. 307. — ⁴ Urk. Nr. 12.

⁵ Als Erbauungsjahr des Klosters wird 1143 angeführt von Dilich, Chronica, S. 118, und Merian, Topogr. Hass., S. 18.

⁶ Lederhose, Weißenstein, Urk. Nr. 10: „Bonitate divina Th. Episcopus Viron: Christi fidelibus vniuersis salutem . . . quod cum nos Sanctuarium et maius altare dilectarum nobis in Christo filiarum sanctimonialium valis sancte Marie prope Wicenstein in honore gloriosissime virginis dei genitricis Marie et Beatorum Johannis Baptiste et Ewangeliste dedicauerimus omnibus vere penitentibus et confessis qui . . . manum porrexerint adiutricem XL dies vnamque carenam . . . relaxamus venerabili domino Archiepiscopo Moguntino tantum similiter relaxante. Preter hec cum ipsorum eciam cimiterium in die beati Mathei apostoli dedicauerimus omnibus illuc confluentibus et fidelium memoriam peragentibus XXX dies in nomine domini misericorditer elargimur . . .“

⁷ Landau, Kurf. Hessen, S. 161. Raab, Führer durch Wilhelmshöhe, S. 4, und Narten, Die Stadt Cassel, in Stilling-Gerland, Führer durch Cassel, S. 274, nehmen einen Brand im 15. Jhrt. an.

der Baulichkeiten begründet.¹ Dem Umstande, daß die Klosterkirche erhalten blieb, als die Wohn- und Wirtschaftsgebäude fielen, verdanken wir einige Abbildungen des Gotteshauses, die zwar nicht ohne Widerspruch sind, aber den Typus des Nonnenatoriums einheitlich erkennen lassen.² Darin stimmen alle Zeichnungen überein, daß eine einschiffige Saalanlage von rechteckigem Grundriß mit bescheidenem Dachreiter vorhanden war. Die Anordnung der Fenster in zwei Geschossen, die sich auf der Mehrzahl der Darstellungen findet, scheint, da sie auch auf der Chorseite durchgeführt ist, weniger mit dem Einbau der üblichen Westempore, des Nonnenchors, zusammenzuhängen als mit der späteren Einrichtung des Baues teils für den Hofgottesdienst, teils für Profanzwecke. Vielleicht aber gab das wohl vorgefundene Westwerk die Anregung zu jenem späteren Durchbau, der durch die Verlängerung des Emporenfußbodens unschwer zu ermöglichen war. Diesen bescheidenen Bau, dem noch der polygonale Chor fehlt, mit jenem Gotteshaus gleichzusetzen, das 1256 geweiht wurde, dürfte nicht unbegründet erscheinen, und den aus fünf Seiten des Achteckes gebildeten kapellenartigen Anbau, der in einem alten Lageplan und auf den Ansichtsblättern in der Mitte der Nordfront erscheint, mit jener Bautätigkeit in Verbindung zu bringen, die um die Mitte des 15. Jahrhunderts erwähnt wird, ist ebenfalls keine gewagte Annahme. Das Fehlen von Strebepfeilern am Bau läßt auf eine flache Holzdecke schließen.

Tafel 130, 2,
u. 131, 1—2

Tafel 126
u. 132, 1

Klostergebäude.

Aus der mittelalterlichen Baugeschichte der Konventsgebäude ist nichts bekannt. Die Reformation, die dem Kloster als solchem den Untergang brachte, scheint die Baulichkeiten nicht berührt zu haben. Für die Zwecke des Landesherrn reserviert, müssen die Gebäude meist von Verwaltern bewohnt gewesen sein. Philipp der Großmütige soll die Konventsräume sich für die Zwecke des Sommeraufenthaltes haben einrichten lassen, „um dem ewigen Streit, worin er mit der damaligen Welt war, zuweilen zu entfliehen und in sorgenloser Ruhe sich den unschuldigen Freuden der schönen Natur hinzugeben.“³ Bei Gelegenheit der Aufhebung des Klosters findet das Molkenhaus Erwähnung.⁴ Für das „Haus Weißenstein“ hatte 1551 der Schmied Hans Thonings Wirtschaftsgeräte zu liefern. Eine „Ordnung, was sich Rabe und sein Sohn Johann Krugk in unserm Haus zu Weißenstein gehalten sollen“, wurde 1554 aufgestellt. 1591 bat Hans Lotze den Landgrafen, ihm Holz anzuweisen für den vollständigen Neubau des „Losamentes, darin der Schreiber zu Weißenstein sein Wohnung hat“, wie es in der Rechnung von 1589 befohlen war.⁵ Die Klostergebäude fielen, als 1606 Moritz an ihrer Stelle ein Schloß errichtete, und als dieses durch den üppigeren Bau Wilhelms IX. ersetzt wurde, ging 1785 auch die bis dahin geschonte Kapelle zugrunde. Als man 1829 zwischen den Haupt- und Seitenflügeln dieses Wilhelmshöher Schlosses die Zwischenbauten begann, sollen in der Nähe des Weißensteiner Flügels noch einige mit Platten eingefaßte und überdeckte Gräber bloßgelegt sein, in denen sich gut erhaltene Gerippe befanden.⁶

Eine Abbildung des Klosters aus der Zeit seines Bestehens scheint nicht überkommen zu sein. Die älteste bekannte Darstellung der Konventsgebäude findet sich auf einem in zwei Exemplaren erhaltenen großen Lageplane Cassels, der auch die nähere Umgebung der Stadt bringt. Der ältere dieser beiden aus der Vogelschau gezeichneten Pläne⁷, der die Wallanlagen der Stadt noch unversehrt bringt, muß um 1548 entstanden sein, eine Arbeit des hessischen Hofmalers Müller.⁸ Das zweite Exemplar⁹, das bereits die teils vollzogenen,

Tafel 130, 1
Tafel 130, 2

¹ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 16 v. J. 1451: „... edificia ob vetustatem satis debilia commodaque et habitaciones earundem monialium in structura debita et necessaria conseruare, nec non de ornamentis et luminaribus in dicto monasterio eiusque ecclesia ad laudem et honorem prouidere oportet...“.

² Über die Abbildungen und ihre Entstehungszeiten vgl. S. 235 Anm. 2. Über den späteren Zustand siehe „Kapelle“ beim untenstehenden Abschnitt „Schloß Weißenstein. Blumengarten.“

³ Cassel u. Wilhelmsh. 1828, S. 102. — ⁴ Rommel, Gesch. v. Hessen III, Anmerk. S. 287.

⁵ Akten betr. die Hofhaltung: Fürstliche Schlösser. St.-Arch. Marburg.

⁶ Heidelbach, Kloster Weißenstein, in Hessenland 1907, S. 184. — ⁷ St.-Arch. Marburg.

⁸ Nach Knetsch, Zur Baugeschichte des alten Casseler Landgrafenschlosses, in Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. XXX, S. 313, hieß der Maler Michel Müller, nach Hofmeister, Künstler, S. 78, soll er den Vornamen Christoph gehabt haben.

⁹ Bibliothek des Vereins für hessische Geschichte. Cassel.

teils noch im Gange befindlichen Entfestigungsarbeiten wiedergibt, hat als wenig jüngere Kopie zu gelten. Auf beiden in Wasserfarben angelegten Blättern erscheint am Rande Kloster Weißenstein als eine von einem Zaune umgebene Gruppe von geputzten und nur mit Ziegeln eingedeckten Häusern, unter denen der mittlere zweigeschossige Hauptbau mit Dachaufsatz oder Mittelrisalit versehen ist und ein ebenfalls zweistöckiger Seitenbau einen Eckerker besitzt. Wieweit diese flüchtigen Skizzen in den Einzelheiten Anspruch auf Genauigkeit machen können, ist bei dem Fehlen von Vergleichszeichnungen kaum zu sagen. Soviel ist ersichtlich, daß die Konventsgebäude, der geschichtlichen Stellung des Klosters entsprechend, nur bescheidenen Umfang gehabt haben können und die Kirche, die auf dem Plan durch einen untergeordneten Turm im Hintergrunde angedeutet zu sein scheint, jedenfalls weder durch Höhe noch Turmreichtum auffiel. Eine anscheinend aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts herrührende Kopie vermutlich derselben Klosterskizze¹, welche die Einzelheiten zwar deutlicher, aber mit unvermehrter Überzeugungskraft bringt, weicht insofern ab, als die Obergeschosse der Hauptgebäude in Fachwerk dargestellt sind. Eine Ansicht kleinsten Maßstabes auf Brauns Casseler Stadtansicht von 1572² interessiert lediglich deshalb, weil sie den untergeordneten Charakter der Bauanlage bestätigt.

Tafel 130, 3

Tafel 130, 4

SCHLOSS WEISSENSTEIN.

Schloß.

An kurzen gedruckten Notizen über das Schloß Weißenstein aus der Zeit, da das Baudenkmal noch stand, fehlt es eigentlich nicht. Merian³ spricht 1655 von einem „schönen lustigen Schloß auf einem Hügel, ist auff dreyen Seiten von Stein, schön, und herrlich gebauet, gegen den Wald aber ganz offen. Sein mitler Bau ist voller, schöner, lustiger, Fürstl. Gemächer, und Sälen, so inwards das Außsehen gegen den Walde, auswärts aber über ein sehr breites Thal gegen Cassel haben“. In gleichem Sinne beschreiben 1697 Winkelmann⁴, 1714 Rothe⁵ und 1767 Schmincke⁶ die Anlage, und Engelhard⁷ fügt 1778 hinzu, daß in der Mitte des Binnenhofes sich ein Springbrunnen befunden habe. Hirschfeld⁸ hebt 1785 hervor, daß der alte Bau durch „den weißen Anstrich ein lebhaftes Ansehen in der Ferne gewonnen“ habe. Besitzen diese Aufzeichnungen von Schriftstellern, die den Bau wohl meist von Augenschein kannten, auch den Vorzug der Glaubwürdigkeit, so lassen sie der Vieldeutigkeit doch weitesten Raum. Das Einzige, was sich für den Grundriß mit Sicherheit ergibt, ist die Form des Dreiflügelbaues mit innerem Ehrenhof, die sich übrigens auch auf älteren Lageplänen feststellen läßt⁹, und, wenn man aus der Knappheit der Darstellung selbst bei hessischen Topographen einen Schluß auf das Äußere wagen will, so kann es nur der sein, daß trotz der schönen Worte das Schloß weder in seiner Ausdehnung noch in seiner Architektur etwas Außergewöhnliches vorstellte.

Wenn ein auswärtiger Reisender 1709 den Bau als „schlechtes altes Herrschaftliches Haus“ bezeichnet, so werden ihm wohl Vergleiche mit anderen Schlössern den Grund dazu gegeben haben.¹⁰ Erhöhte Bedeutung bei dem beschränkten Werte der kurzen und sich wiederholenden gedruckten Quellen besäße, ließe sie an Ausführlichkeit nicht auch noch zu wünschen übrig, die vielleicht niemals für die Öffentlichkeit bestimmte Schrift eines mit dem Weißensteiner Bau eng verwachsenen Zeitgenossen, die auf Anregung des Schloßherrn

¹ Das Kloster Weißenstein im Jahre 1564. Aus einem im Archiv der Kurfürstlichen Ober-Finanz-Kammer befindlichen Plane angefertigt. Aquarellskizze angeblich von Wagner. Murhardbibliothek Cassel. Weitere Kopien in Federzeichnung bei Piderit, Cassel, S. 26, und Heidelbach, Wilhelmshöhe, S. 1.

² In Civitates orbis terrarum. — ³ Topogr. Hass., Anh. S. 58. — ⁴ Hessen, S. 288. — ⁵ Denkwürdigkeiten.

⁶ Cassel, S. 415. — ⁷ Erdbeschreibung I, S. 169. — ⁸ Theorie der Gartenkunst V, S. 238.

⁹ Plan de la première partie des operations faites par l'armée alliée contre l'armée française en 1762. Plan du Siège de Cassel, levé par H. D. Gerlach 1763. Kriegs Theater bey Cassel 1757 und 1758.

¹⁰ Schelhorn, Uffenbach merkw. Reisen, S. 11.